



EVANGELISCHE
JUGEND
IN SACHSEN

Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens · Landesjugendpfarramt
Caspar-David-Friedrich-Str. 5 · 01219 Dresden

Landesjugendpfarramt

Heike Gruhlke
**Sozialdiakonische Kinder- und
Jugendarbeit (SOJA)**

AG Kirche im Wandel

T 0351 4692-423
M heike.gruhlke@evlks.de
D 26.09.2025

Perspektiven Sozialdiakonischer Kinder- und Jugendarbeit in kirchlicher Trägerschaft auf den Zwischenbericht „Kirche im Wandel“

Wir danken der AG „Kirche im Wandel“ ausdrücklich für die skizzierten „großen Linien“ durch die Formulierung offener Fragen und die Darstellung möglicher Wegmarkierungen. Mit unserer Beteiligung am Gesprächsprozess über den zukünftigen Weg der Landeskirche möchten wir die Perspektiven **Sozialdiakonischer Kinder- und Jugendarbeit in kirchlicher Trägerschaft** ¹ konstruktiv und nach vorn weisend einbringen.

1

Die nachfolgenden zwei Perspektiven verdeutlichen:

1. Welche Rahmenbedingungen benötigt Sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit als „Dritter Ort“ / „kirchlicher Ort“?
2. Welche Erfahrungen und Kompetenzen bringt Sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit als „Dritter Ort“ / „kirchlicher Ort“ für eine „Kirche der Zukunft“ ein?

Perspektive 1 – Empfehlungen für notwendige Rahmenbedingungen

Was braucht Sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit um als dritter Ort / kirchlicher Ort wirken zu können?

Ressourcen sichern

Eine kleiner werdende Kirche ist nicht gleichzusetzen mit einem kleiner werdenden diakonischen Auftrag! Deshalb ist ernsthaft über die Sicherung von (finanziellen) Ressourcen nachzudenken, die eine langjährige und kontinuierliche Finanzierung von diakonischer Beziehungsarbeit in kirchlicher Trägerschaft sicherstellen.

Vorschlag: Mindestens auf jeder mittleren Ebene werden personelle Ressourcen (z.B. 1,0 VzÄ) zur Verfügung gestellt um Drittmittel u.a. für diakonische Arbeit in kirchlicher Trägerschaft sicherzustellen.

¹ Sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit in Trägerschaft von Kirchgemeinden und Kirchenbezirken findet derzeit in **23 Einrichtungen der offenen, mobilen und schulbezogenen Kinder- und Jugendarbeit** sowie an **10 Standorten der Schulsozialarbeit** statt.

Anschlussfähigkeit zwischen „innerkirchlichen“, „öffentlichen“ und „zivilgesellschaftlichen“ Strukturen sicherstellen

In der Neuausrichtung von „Kirchgemeinde“ und „Kirchenbezirken“ ist die öffentliche Struktur als Gegenüber zu beachten um die Anschlussfähigkeit für öffentliche Förderung, Kooperation/ Vernetzung und vertrauensvolle Beziehungsarbeit mit Verwaltungen und Kooperationspartner:innen zu gewährleisten.

Vorschlag: In den nächsten Prozessschritten werden jeweils „Expert:innen“² eingebunden um die nötigen Schnittstellen für eine konkrete Anschlussfähigkeit zu bestimmen.

Flexibel agierende Verwaltungen

Die Konzentration von Verwaltung eröffnet die effizientere Bündelung von Kompetenzen, die Vereinheitlichung von digitalen Lösungen und einer stärkeren Systematisierung von Abläufen.

Für Sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit als „kirchlicher Ort“ ist besonders zu berücksichtigen:

- Kompetenz für öffentliches Förderwesen – Anschlussfähigkeit zu öffentlicher Verwaltung/ Förderung - muss gegeben sein.
- Flexibilisierung und ggf. Dezentralisierung von Verwaltungshandeln (besonders in Anstellungsverfahren) – beispielsweise von landeskirchlicher auf regionale Ebene.
- Größer werdende Verwaltungsstrukturen dürfen nicht zu Verlangsamung von organisatorischen Prozessen führen. Es braucht u.a. digitale Lösungen, die unabhängig von „räumlicher Nähe“ funktionieren.

Fachlichkeit sichern

Für Sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit muss weiterhin sowohl eine fachliche Vernetzungsstruktur als auch eine fachberaterische/fachaufsichtliche Struktur gewährleistet werden.

Vorschlag:

Eine solche Struktur ist gemeinsam mit einer ggf. anstehenden Anpassung landeskirchlicher Fachberatungs- und Fachvernetzungsstrukturen weiterzuentwickeln.

Demografischer Wandel und besondere Aufträge

Bedingt durch den demografischen Wandel werden in Gesellschaft und Kirche junge Menschen im Vergleich zu den anderen Generationen perspektivisch eine kleiner werdende Gruppe darstellen. Sie sind damit weniger sicht- und wahrnehmbar. Deshalb muss ihr Schutz und die Stärkung ihrer Rechte von Kirche besonders in den Blick genommen werden.

² Personen aus Kirchgemeinden/ Kirchenbezirke, die konkrete Aussagen zu notwendigen öffentlichen und zivilgesellschaftlichen Struktureinheiten treffen können.

Perspektive 2 – Sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit als „kirchliche Orte“ / „Dritte Orte“ – Erfahrungen und Kompetenzen für eine „Kirche der Zukunft“

Welche Erfahrungen und Kompetenzen bringt Sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit ein?

Als Kirche verlässlich für alle jungen Menschen und ihre Familien da sein

Sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit bietet kontinuierliche Kontakt- und Beziehungsangebote, Rückzugsorte und Schutzräume sowie Orte der Orientierung, Bildung und Unterstützung an.

Als Kirche junge Menschen (in sozial benachteiligten Lebenslagen) im Blick haben

Durch sozialdiakonische Einrichtungen nehmen sächsische Kirchgemeinden und Kirchenbezirke Kinder, Jugendliche und Eltern vor Ort in ihren stark ausdifferenzierten Lebenslagen in den Blick. Dabei mildern sie Auswirkungen prekärer Lebenslagen und sozialer Ausgrenzung ab und ermöglichen Inklusion, soziale Teilhabe und Beteiligung (meist sozial benachteiligter) junger Menschen.

Als Kirche verschiedene junge Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten erreichen

Sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit erreicht durch ihre niedrighschwelligen Zugänge vorallem „kirchenferne“ junge Menschen und ihre Familien sowie junge Menschen aus ganz unterschiedlichen Lebenswelten (beispielweise mit Flucht-/ Migrationshintergrund, junge Menschen mit und ohne Behinderung oder junge Menschen mit Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrung).

3

Als Kirche gemeinsam Verantwortung für junge Menschen im Sozialraum übernehmen

Im Sozialraum kooperiert Sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit mit verschiedenen Akteur:innen. Sie vertritt dabei Kirche als anerkannte soziale Akteurin im Gemeinwesen.

Als Kirche gemeinsam Verantwortung für junge Menschen am wichtigen Lebensort Schule übernehmen

Sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit ist im Besonderen am wichtigen Lebensort Schule präsent – durch Schulsozialarbeit, schulbezogene Jugendarbeit oder andere regelmäßige Angebote.

Als Kirche Berührungspunkte ermöglichen

Sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit findet überwiegend in Kirchenräumen statt. Somit belebt sie kirchliche Räume und schafft für junge Menschen Berührungspunkte mit Kirche. Durch die Zusammenarbeit mit der Jugend(verbands)arbeit, der Arbeit mit Kindern und Familien sowie anderen kirchlichen Handlungsfeldern übernimmt sie eine **Brückenfunktion** in der Begegnung zwischen jungen Menschen aus verschiedenen Lebenswelten.

Als Kirche Gottes- und Sinnfragen wachhalten

Sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit versteht sich als tätiger Verkündigungsdienst durch gelebte Nächstenliebe. Zudem knüpfen die Hauptberuflichen immer wieder (situativ und niedrighschwellig) Berührungspunkte zu

Glaubens- und Sinnfragen für (meist „kirchenferne“) junge Menschen – durch die eigene Haltung, in der Beziehungsgestaltung, im Vor- und Mit-Leben, über Gespräche zu Glaubensthemen im Alltäglichen oder über das gemeinsame Feiern von christlichen Festen.

Als Kirche im Blick sein

Sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit wird durch ihre Präsenz vor Ort **von außen** in ihrem Handeln als „Kirche“ wahrgenommen: als sichtbar, vertrauenswürdig und anerkannt.

Für die kirchlichen Träger Sozialdiakonischer Kinder- und Jugendarbeit:
Heike Gruhlke